

MENSCHENHANDEL

OSZE-Sonderbeauftragte zu Besuch in Vaduz

VADUZ – Gestern weilte Helga Konrad, OSZE-Sonderbeauftragte zur Bekämpfung des Menschenhandels, in Vaduz. Die OSZE-Sonderbeauftragte hat zur Aufgabe, die nationalen und internationalen Anstrengungen in der Bekämpfung des Menschenhandels unter den 55 OSZE-Teilnehmerstaaten zu koordinieren und den Regierungen beratend zur Seite zu stehen.

Der Menschenhandel wird als grenzüberschreitendes Problem der OSZE-Staatengemeinschaft gesehen. Helga Konrad hat in diesem Sinn in den vergangenen Monaten zahlreiche Länderbesuche in den 55 OSZE-Teilnehmerstaaten absolviert, so auch in der Schweiz, Österreich und Deutschland. Durch ihren Besuch in Liechtenstein sollten insbesondere die staatlichen Institutionen wie auch die breite Öffentlichkeit auf die Problematik des organisierten Menschenhandels aufmerksam gemacht werden.

Auf dem Besuchsprogramm von Frau Konrad standen Treffen mit Aussenministerin Rita Kieber-Beck, Justizminister Klaus Tschütcher und Innenminister Martin Meyer. Weitere Gespräche führte die OSZE-Sonderbeauftragte mit verschiedenen Stellen der Landesverwaltung, mit Vertreterinnen von Nichtregierungsorganisationen sowie mit dem Geschäftsführer des LED.

In ihren Gesprächen informierte die OSZE Sonderbeauftragte über ihre vielseitigen Aufgaben. Von Seiten der liechtensteinischen Behörden wurde Helga Konrad über die bestehende Gesetzgebung in Liechtenstein unterrichtet. Es wurde zudem festgestellt, dass in Liechtenstein bisher keine Fälle von klassischen Menschenhandel bekannt wurden. Des Weiteren wurde die gute und enge Zusammenarbeit der Landesverwaltung, insbesondere auch der Landespolizei, mit den Nachbarländern Schweiz und Österreich unterstrichen.

Liechtenstein hat sich in der Vergangenheit solidarisch mit der internationalen Staatengemeinschaft in der Bekämpfung des Menschenhandels gezeigt. Die liechtensteinische Regierung hat beispielsweise im Dezember 2004 einen freiwilligen Beitrag von 20 000 Euro für das OSZE-Pilotprogramm «Wirtschaftliche Eigenbemächtigung von jugendlichen Waisen in der Ukraine» gespendet, um jugendliche Waisenkinder vor den Risiken und Konsequenzen des Menschenhandels in diesem Herkunftsland des Menschenhandels zu warnen und zu schützen. (paf1)

NACHRICHTEN

Jugendgottesdienst in Vaduz

VADUZ – Vom 11. bis zum 21. August waren einige Jugendliche aus Liechtenstein beim Weltjugendtag in Köln. Zusammen mit ihnen wollen wir am kommenden Sonntag, den 4. September, um 19 Uhr im St. Josefskirchelein einen Jugendgottesdienst feiern. Sie werden uns von ihren eindrücklichen Erlebnissen berichten, die Lieder vom Weltjugendtag singen und zusammen mit uns beten und feiern. Zu diesem besonderen Gottesdienst sind alle Jugendlichen und Exjugendlichen aus dem ganzen Land herzlich eingeladen. (PD)

Vortragsreihe mit Max Feigenwinter

SCHAAN – Am Donnerstag, den 15. September 2005, beginnt im Kloster St. Elisabeth in Schaan die dreiteilige Vortragsreihe «Bibel-Impulse» mit Max Feigenwinter. Max Feigenwinter, Jahrgang 43, ist Lehrer und Erwachsenenbildner und lebt in Sargans. Er ist Autor mehrerer pädagogischer Fachbücher und Nachdenkbücher und versteht es, uns die «Wunder Jesu und ihre Bedeutung für uns heute» näher zu bringen.

Der Kurs findet jeweils am Donnerstag, den 15., 22. und 29. September statt. Kurskosten: 15 Franken pro Abend, eine Anmeldung unter Telefon 239 64 44 oder 239 64 57 ist erforderlich. (PD)

Wann gibt es Stipendien?

Neues Stipendengesetz wirft noch praktische Fragen auf

VADUZ – Seit 1. August verfügt Liechtenstein über ein zeitgemäßes, neues Stipendengesetz. Während zu früheren Zeiten Ausbildungswillige in einer Ausschreibung über die Zeitfristen für die Einreichung der Anträge informiert wurden, kann mit dem neuen Gesetz der Antrag auf Ausbildungsbeihilfe jederzeit beantragt werden.

• Peter Klotz

Die Anfrage bei der Stipendienstelle häufen sich. «Wann kommt die Ausschreibung für die Eingabe der Anträge auf Ausbildungsbeihilfen?», lautet derzeit die meistgehörte Frage der Mitarbeiterinnen der Stipendienstelle. Nach dem alten Stipendengesetz erfolgten zu jedem Semesterbeginn in den Landeszeitungen die Aufrufe, entsprechende Anträge bei der Stipendienstelle einzureichen. Dies darum, weil die damalige Stipendienkommission die Anträge gebündelt behandelte.

Neue Praxis

Diese Praxis gehört seit dem 1. August, also mit Inkrafttreten des revidierten Stipendengesetzes, der Vergangenheit an. Die neue Rege-



Nach dem neuen Gesetz können Stipendien und Ausbildungsbeihilfen jederzeit beantragt werden.

lung ist einfacher und flexibler: «Ein Antragsformular kann jederzeit eingereicht werden», heisst es in einer Informationsbroschüre, die von der Stipendienstelle herausgegeben wurde und von der Homepage der Landesverwaltung (www.llv.li) kostenlos heruntergeladen werden kann. Ebenso kann das Antragsformular an gleicher

Stelle elektronisch bezogen werden.

Sehr viele Anträge eingetroffen

Astrid Walser von der Stipendienstelle erklärte auf Volksblatt-Anfrage, dass «im Moment sehr viele Anträge» zur Behandlung anstehen. In der Regel warten Antragssteller rund zwei Wochen auf

ihre Verfügung und wissen sodann, ob und wie viel finanzielle Unterstützung sie von Vater Staat zum Ausbildungszweck erhalten. «Derzeit kann es etwas länger gehen», sagt Astrid Walser, mit Blick auf das neue Gesetz und die neue EDV-Applikation. «Mitte Oktober haben aber alle ihren Bescheid», so die Auskunft bei der Stipendienstelle. Pünktlich zum Semesterbeginn werden also Studierende genau über ihre finanzielle Situation Bescheid wissen. Entscheidend für eine speditive Abwicklung sei die vollständige Bekanntgabe der geforderten Daten und die Beilage aller erforderlichen Unterlagen.

Neu und einfach

Das neue Stipendengesetz, welches auf einen parlamentarischen Vorstoss der Bürgerpartei zurückzuführen ist, wurde in wesentlichen Punkten vereinfacht. So ist auch die jederzeit mögliche Einreichung eines Antrages auf Ausbildungsbeihilfe ein Verdienst dieser Vereinfachung. Des Weiteren stellt das neue Stipendengesetz universitäre Lehrgänge und die berufliche Weiterbildung gleich. Anreize für ein lebenslanges Lernen wurden in diesem Gesetz umgesetzt.

«Armut ist zunehmend weiblich»

OSZE gegen Menschenhandel: Besuch in Liechtenstein

VADUZ – Sie erwartete keine Überraschungen, dennoch stattete Helga Konrad, OSZE-Sonderbeauftragte für Menschenhandel, gestern Liechtenstein einen Besuch ab. Es geht vor allem um Sensibilisierung für dieses Thema und die Umsetzung internationaler Verpflichtungen.

• Peter Klotz

Volksblatt: Frau Konrad, Sie statteten Liechtenstein einen Arbeitsbesuch in Ihrer Eigenschaft als OSZE-Sonderbeauftragte zur Bekämpfung des Menschenhandels ab. Erwarten Sie irgendwelche Überraschungen betreffend Menschenhandel in Liechtenstein? Gibt es nicht andere Staaten, in welche Sie Reisen unter negativeren Vorzeichen antreten?

Helga Konrad: Überraschungen erwarte ich in der Tat nicht. Mein Besuch in Liechtenstein hat auch eine ganz andere Bedeutung. Ich besuche Liechtenstein als OSZE-Mitgliedsstaat, der sich freiwillig verpflichtet hat, gegen Menschenhandel einzutreten. Meine Aufgabe besteht darin, zu schauen, wie die Strukturen aussehen und allenfalls verbessert werden können und Zugänge zu dieser Thematik zu schaffen. Ebenso sehe ich es als meine Aufgabe über Hilfestellungen zu sprechen. Ein Land alleine kann das Problem nämlich nicht lösen, es benötigt gemeinsame Arbeit.

Folgt man den Berichterstattungen in den Medien, gibt es in Mitteleuropa kaum Menschenhandel. Lässt sich aus Ihren Erfahrungen feststellen, dass Menschenhandel vor allem in wirtschaftlich ärmeren Regionen und Staaten konzentriert vorkommt?

Nein, ganz und gar nicht, das ist eine Missinterpretation. Die Ausbeutung geschieht in Europa, in



Helga Konrad, OSZE-Sonderbeauftragte gegen Menschenhandel, besuchte gestern Liechtenstein.

den USA, in Commonwealth-Ländern. Ein wichtiges Zielgebiet im Bereich des Menschenhandels sind die EU-Staaten. Hier werden Opfer ausgebeutet, vor allem in der Sexindustrie und auf dem Arbeitsmarkt.

Und warum ist dies so?

Einer der Gründe ist sicherlich die wachsende Globalisierung. Diese bringt zweifellos positive Veränderungen mit sich, allerdings auch negative Phänomene. Der Umbruch in die Marktwirtschaft in einigen Staaten bringt auch negative Komponenten mit, wie beispielsweise die Arbeitslosigkeit. Die Migration ist eine Auswirkung daraus. Besonders hart trifft die Arbeitslosigkeit Frauen. Armut ist zunehmend weiblich.

Welche Möglichkeiten der Bekämpfung dieser «modernen Sklaverei» sind Ihrer Ansicht nach Erfolg bringend?

Alleine lässt sich nur wenig erreichen. In der OSZE verstehen wir uns deshalb als Katalysator. Wir arbeiten mit den Verantwortlichen vor Ort und erwarten, dass uns Behörden und Regierungen dabei unterstützen. Die einzelnen Länder haben ihre Hausaufgaben zu machen. Das Fehlen von entsprechenden Gesetzen ist für mich einfach nicht akzeptabel. Es braucht darüber hinaus einen opferzentrierten Ansatz, Schutz und Hilfe für die Betroffenen.

Des Weiteren wollen wir mit unserer Arbeit sensibilisieren und präventive Massnahmen umsetzen. Es benötigt eine gute und funktionierende Zusammenarbeit zwischen Ursprungs- und Zielländern des Menschenhandels.

Wie beurteilen Sie das Bewusstsein der Menschheit diesem Tabuthema gegenüber?

Seit Inkrafttreten des UN-Protokolls steht die Bekämpfung von

Menschenhandel auf der politischen Agenda aller OSZE-Teilnehmerstaaten, das allgemeine Bewusstsein zu dieser Thematik hat sich verändert. Dennoch: das Phänomen Menschenhandel ist nicht rückläufig, wir müssen weiterhin hart kämpfen.

Inwiefern spielt eine mangelhafte Demokratisierung von einzelnen Ländern eine Rolle bei Menschenhandel und reicht dort eine umfangreiche Aufklärungsarbeit, um das Phänomen des Menschenhandels einzudämmen?

Mangelhafte Demokratisierung ist sicherlich einer der Gründe, Menschenhandel hängt oft auch mit der politischen Situation zusammen. Die OSZE will nicht zuletzt auch aus diesem Grund dazu beitragen, politische Stabilisierungen herbeizuführen und der Rechtsstaatlichkeit zum Durchbruch verhelfen. Länder, in denen Krisen auftauchen sind bekanntlich anfälliger für Migration.

PERSONLICH

